

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 1

Artikel: Zum Jahr 1883

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

6. Januar 1883.

Nr. 1.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Zum Jahr 1883. — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Ueber Rekrutirung und Verwendung unserer Reiterei. — Blume: Strategie. — Waener von Tankenschwill: Die Geschichte des 6. badischen Infanterie-Regiments Nr. 114. — v. Henk: Schiffschanzer und Schiffsartillerie. — Schueler: Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst und im Festungskrieg an den kgl. Kriegsschulen. — Eidgenossenschaft: Das Zentralkomitee der Schweiz, Offiziersgesellschaft an die Sektionen. Bundesbeschluss über die Reduktion der Infanterie-Bataillone der Kantone Luzern und Friburg. Beförderungen, Ernennung von Instruktoren. Entlassungen. Aufhebung des Impfszwanges. — Ausland: Frankreich: Militärische Vorlagen im Parlament.

Zum Jahr 1883.

Allen unsern Kameraden und den Freunden der Armee den aufrichtigsten Glückwunsch.

Möge in dem beginnenden Jahr kräftig an dem Ausbau unseres Wehrwesens gearbeitet werden, damit dieses in dem nächsten großen Kampf, von welchem Europa bedroht ist, den ihm gestellten Zweck erfüllen kann.

Dieser Zweck ist kein anderer, als unser Vaterland vor der Gefahr, der Tummelplatz fremder Heere zu werden, zu bewahren.

Nur zum Schutze des heimatlichen Herdes bringt die Schweiz ihrem Wehrwesen die nöthigen Opfer.

Zwar langsam (in Folge vielfachen Widerstandes) aber beständig gehen unsere Wehreinrichtungen der Entwicklung entgegen.

Die größern Truppenübungen der letzten Jahre haben den erfreulichsten Beweis geliefert, daß die Armee von Jahr zu Jahr mehr ein tauglicheres Werkzeug des Krieges wird. Die taktische Ausbildung der Truppen hat Fortschritte gemacht. Die Nachbarstaaten werden bei ihren Kriegsunternehmungen künftig mehr mit unserer Armee rechnen müssen.

Allerdings bedarf noch sehr Vieles der Verbesserung, an derselben nach besten Kräften zu arbeiten, ist unser Aller Aufgabe!

Mit großer Genugthuung dürfen wir auf das, was im Lauf des letzten Jahres für Hebung unserer Wehrkraft geschehen ist, zurückblicken.

Als besonders wichtige Neuerungen heben wir hervor:

1) Die verlängerte Instruktionszeit der Kavallerie, welche es ermöglicht, bei dieser Waffe dem Sicherheits- und Kundschaftdienst vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Erst jetzt ist die Möglichkeit

die taktischen Anforderungen zu steigern. Wir zweifeln nicht, daß die größern Auslagen des Bundes durch weit vermehrte Leistungsfähigkeit unserer Kavallerie reichlich aufgewogen werden.

2) Die Abkommandirung höherer Offiziere zu den größern Truppenübungen anderer Divisionen hat sich sehr nützlich erwiesen und wird gewiß ihre Früchte tragen.

3) Die Verittenmachung der Instruktoren erster Klasse der Infanterie setzt diese in die Lage, ihre wichtige Aufgabe bei den Felddienstübungen lösen zu können. Für die Felbausbildung der Truppen wird dies nicht ohne Nutzen sein.

4) Die Uebungen der Landwehr, welche dieses Jahr zum ersten Mal zur Anwendung kamen, haben sehr erfreuliche Resultate geliefert. Der Eifer und gute Wille der meisten Bataillone haben sehr befriedigt. Durch die Uebungen der Landwehr hat die Armee einen bedeutenden Zuwachs an tauglichen Streitkräften erhalten.

5) Die außerordentlichen Offiziersbildungsschulen der Landwehr haben, soviel uns bekannt, allgemein günstige Resultate geliefert. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die bisher bestandenen Lücken in den Landwehrtabres durch geeignete und zum Theil sogar sehr brauchbare Elemente ausgefüllt sein werden.

6) Für eine gleichmäßigere Stärke der Divisionen ist durch Eintheilung der beiden überzähligen Bataillone in der 2. und 4. Division wenigstens ein momentanes Auskunftsmitglied geschaffen worden.

Die nothwendige Vermehrung der Gebirgsartillerie ist in nahe Aussicht gestellt und zwar sollen zunächst die Gebirgsbatterien der Landwehr mit neuen Krupp'schen Gebirgsgeschützen versehen werden.

8) Die Beschaffung einer den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Positionsartillerie ist bereits an die Hand genommen. Die betreffende Botschaft ist den Räten vorgelegt worden. Wir



hoffen, daß diese für unser Wehrwesen wichtige, noch schwebende Frage in der nächsten Frühjahrssession der Bundesversammlung in einer befriedigenden Weise gelöst werde.

Die Landesbefestigung ist eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit. Das Problem, einen Verteidigungskrieg ohne Befestigungen mit Erfolg durchzuführen, ist heutigen Tages noch nicht gelöst. Doch eine Milizarmee bedarf, wie schon oft in diesen Blättern bis zur Evidenz dargethan wurde, zur Lösung dieser Aufgabe in weit erhöhtem Maße eines künstlich vorbereiteten Kriegsschauplatzes. — Die für unser Vaterland höchst wichtige Landesbefestigungs-Frage ist der Lösung insofern näher gerückt, als die neue damit beauftragte Kommission einen Entwurf ausgearbeitet hat, welcher mit unsern finanziellen Mitteln im Einklang steht. — Gleichwohl ist die Frage durch die Projektmacher, welche hundert und noch mehr Millionen zur Befestigung einer einzigen Front verlangten, beim Volk so in Mißkredit gekommen, daß wir die Verwirklichung der Landesbefestigung in weite Ferne gerückt halten. — Das einzige, was wir erwarten dürfen, ist: Festsetzen der Punkte, von Seite des Generalstabes, welche beim Eintritt gewisser Eventualitäten befestigt werden müssen und Präzisierung des strategischen Zweckes, welchen die einzelnen Fortifikationen erfüllen sollen; — Ausarbeiten der Pläne von Seite des Genie's, in welcher Weise die betreffenden Punkte, nach ihrem Zweck und den verfügbaren (in der zwölften Stunde noch erhältlichen) Mitteln befestigt werden sollen; Festsetzung der Armirung der Werke und endlich Anlegung von Schanzengruppen und geeignetem Material (alten Eisenbahnschienen u. s. w.) an den betreffenden Punkten, sowie zweckmäßige Anlage der Depots der neu zu beschaffenden Positionsartillerie.

Ein wirkliches Neujahrsgeschenk für die Armee war die Aufhebung des Militär-Impfzwanges. Schon letzten Sommer nach der vernichtenden Entscheidung, welche das Epidemien-Gesetz in der Volksabstimmung erfahren hatte, wurde von Seite des eidgenössischen Militärdepartements die Aufhebung des Militär-Impfzwanges beantragt — doch damals scheiterte der Antrag. — Nach dem Resultat der Volksabstimmung vom 26. November 1882 wurde dem Volkswillen mehr Rechnung getragen. In Zukunft kann sich jeder Wehrpflichtige, welcher an den Nutzen der Impfung glaubt, impfen lassen; doch wer nicht daran glaubt, bleibt von den Segnungen dieser Operation, welche nach Ansicht vieler Aerzte mehr Gefahren und Nachtheil als Nutzen bringt, verschont.

Bei unseren militärischen Verhältnissen, wo die Truppen immer nur für wenige Wochen vereint bleiben, ist es wohl nicht nothwendig, für das Militär besondere hygienische Ausnahmsbestimmungen aufzustellen. — Der militärische Impfzwang hat in der Armee und im Volke viel böses Blut gemacht. — Auf jeden Fall wird weitaus der größte Theil der Wehrpflichtigen die Aufhebung dieser Zwangsmaßregel begrüßen.

Die angeführten Verbesserungen in unserem Militärwesen, welche zum Theil an die Hand genommen, zum Theil bereits durchgeführt sind, sind von der höchsten Wichtigkeit. In einem Jahr ist mehr geschehen, als manchmal in einem Jahrzehnt. Weit stolz darf der Chef des eidgenössischen Militärdepartements auf das, was er in aller Stille durchgeführt und geleistet hat, zurückblicken.

Wenn unser Wehrwesen auf der eingeschlagenen Bahn fortschreitet, so ist kaum zu bezweifeln, daß dasselbe in eine Verfassung gelangt, welche ihm die Lösung seiner schweren Aufgabe ermöglicht.

Doch um dieses Resultat zu erreichen, müssen die Wehrmänner aller Grade und zwar jeder in seiner Weise zusammenwirken.

Die Gleichgültigkeit gegen die militärischen Bestrebungen, welche im Laufe der letzten Jahre oft zur Schau getragen wurde, sollte aus den Reihen der Armee verschwinden.

Wie soll man von einem Mann erwarten, daß er im Felde und in ernster Gelegenheit seine Pflicht erfülle, wenn er an den Wehreinrichtungen, die es ermöglichen sollen, das Vaterland wirksam zu schützen, kein Interesse nimmt?

Vergessen wir nicht: die Schweiz genießt im Ausland die gleiche Achtung wie ihre Armee; letztere verschafft dem Land erst die gebührende Stellung gegenüber den Nachbarstaaten.

Nicht die Deklamationen der Redner, nicht die Phrasen der Zeitungsschreiber, sondern die Schätzung, welche unsere Armee und unsere Wehreinrichtungen erfahren, bestimmen den Entschluß, ob die Nachbarstaaten unser Land im Falle kriegerischer Verwicklungen unter einander zum Operationstheater machen oder nicht. — So war es zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, so wird es in dem nächsten europäischen Krieg sein, welchen die Staatsmänner befürchten und dessen Hereinbrechen (ob früher oder später) heute wohl noch keiner bestimmen kann.

Aus diesem Grund wird jeder gute Schweizer den vaterländischen Wehreinrichtungen die gebührende Aufmerksamkeit schenken, am meisten aber diejenigen, welche das Vaterland in der Noth zu schützen und die Truppen zu führen berufen sind.

In der Hoffnung, daß Jeder nach besten Kräften zur gedeihlichen Entwicklung unseres Wehrwesens beitragen werde, rufen wir:

„Glück auf zum Jahr 1883!“

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 22. Dezember 1882.

Politik und Militärwesen berühren sich oft so nahe, daß ich nicht umhin kann, Ihnen davon Kenntniß zu geben, daß hiesige Journale auf den Inhalt einer unter offiziellem Zeichen erschienenen Berliner Korrespondenz als bedeutsam für die momentane Lage hinweisen. Es heißt in dieser Korrespondenz: „Die Vorgänge in Frankreich drängen sich wieder in den Vordergrund der diplomatischen Aufmerksamkeit. Die Unruhe jenseits der Vogesen, die sich stets erneuernden Gerüchte von Verschwörungen verschiedenster Art,